

19

Der dem **H**Errn lebende / und
dem **H**Errn sterbende
Diener **G**ottes /

Dem ^{By} Ehren-Gedächtniß
Des Hoch-Adlen und Hoch-Belahrten
H E R R N

M. **J**ohann
Bösew /

Logices & Metaphysices Professoris Ordinarii
auf hiesiger Universität Königsberg /

Als derselbe in dem 36. Jahr seines gottseelig und rühmlich geführten
Lebens / auf seiner Reise zu Tours in Franckreich Ao. 1719.
selig in dem **H**Errn entschlaffen /

Seine vornehme **E**ltern / den Hochgeehrten **H**er-
ren **B**ruder und vornehme **F**reunde /
Ueber diesen unvermutheten höchstbetrübteten Todes-Fall
mit Göttlichen Trost aufzurichten,
Und Ihm zum wolverdienten Nach-Ruhm /
Aus den Worten des Apostels Rom, XIV. 7. 8.

Vorgestellet
Von

Bernhard von Sanden /

Der **H**. Schrift Doct. und Prof. Prim.

S. R. M. in Preussen Ober-Hoff-Prediger und Consistorial-Rath.

dem Herrn ...
 dem Herrn ...
 dem Herrn ...

dem Herrn ...
 dem Herrn ...

dem Herrn ...



dem Herrn ...



dem Herrn ...
 dem Herrn ...
 dem Herrn ...

Pol. 8. III 669 / Est, - zur
 Rom. XIV. 7. 8.

dem Herrn ...



dem Herrn ...

dem Herrn ...



Echt nachdenckliche / lehr- und trostreiche Worte
sind die / in welchen der Apostel Paulus seine
Römer unterweist / wie sie sich der Christli-
chen Freyheit zu Beruhigung ihres Gewissens
und Erhaltung ihres schwachen Bruders/
gebrauchen sollen / da er also an dieselbe schrei-
bet: Unser keiner lebt ihm selber / und

keiner stirbt ihm selber: Leben wir / so leben wir dem H^Err-
ren / sterben wir / so sterben wir dem H^Erren / darumb wir le-
ben oder sterben / so seynd wir des H^Erren. Rom. XIV. 7. 8.
Diese letztere Worte haben insonderheit in sich was sonderliches / so
wahren Christen und gläubigen Seelen / in allen Begebenheiten und
allerley Zufällen / zustatten kommet / und dannhero derselben
Denck- und Wahl-Spruch seyn kan: Wir leben oder sterben / so
sind wir des H^Erren. Es ist in diesen Worten des Apostels
enthalten eine Gleichniß-Rede von leibeigenen Knechten / welche
sonderlich bey denen Römern / in ihrer Herren Gewalt waren / daß
sie über sie das jus Vita & necis hatten / da sie ihnen das Leben lassen
oder nehmen konten / wenn und wie sie wolten; welche dannhero
ihren Herren nicht Gelegenheit und Ursache geben mußten / sie zu töd-
ten / sondern also lebten / daß ihre Herren ein Gefallen an ihnen ha-
ben möchten / und ihnen das Leben ließen und erhielten: Also / wil
der Apostel sagen / stellen rechtschaffene Christen ihr Leben so an /
daß G^Ott an ihnen / als seinen Knechten / ein gnädiges Gefallen ha-
be / wenn sie ihr Leben zu nichts anders / als zu seinem Dienst und
Wolacfallen richten / daß sie G^Ott preisen an ihrem Leibe und
in ihrem Geist / welche sind G^Ottes. I. Cor. VI. 19. Wenn sie
A 2 ihr

ihr Glück und Unglück in Gottes Hände stellen / seiner Väterlichen Providence sich ergeben / und ihnen alles gefallen lassen / was Gott gefällt / in der festen Zuversicht / daß denen die Gott lieben / alles zum Besten dienen müsse / und sie nichts von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu / scheiden könne. Rom, VIII. 28. 38. 39. (a) Daß Christus aber / welchen der Apostel vornehmlich durch den Herren versteht / den *κύριον κατ' ἑξοχήν* und Herren aller Herren 1. Timoth. VI. 16. welchen der himmlische Vater zu einem Herren und Christ gemacht. Aa. II. 36. Philipp. II. 9. das Recht über die Gläubigen / als das Volk seines Eigenthums Tit. II. 14. habe / beweiset der Apostel daher / dieweil er selbige durch das theure Löse-Geld seines Bluts / und hingeben seines Lebens selbst / erlöset und gewonnen / und durch seine Siegreiche Auferstehung solches Recht und solche Gewalt bestätigt und fest gesetzt habe: Und dazu spricht er v. 9. ist Christus gestorben und auferstanden und wieder lebendig worden / daß er über Todte und Lebendige Herr sey. Das ist / daß er die seiner Menschlichen Natur / schon in seiner Geburt und Menschwerdung mitgetheilte Göttliche Majestät und Herrschaft völlig occupiren möchte. Gleichwie man nun sonst zu sagen pfleget: *Servos aut nasci aut fieri*, also sind die Gläubige theils gebohrene / theils gemachte und erworbene Knechte: Gebohrene / weil sie von Gott geschaffen Pl. C. 2. 1. Joh. V. 1. und in ihrer leiblichen und geistlichen Geburt / nichts von ihnen selbst haben / sondern alles von Gott / von dem sie das Leben selbst empfangen haben. Job. X. 12. Act. XVII. 28. 1. Cor. IV. 7. Erworbene Diener sind sie wegen der Erlösung / und daß sie von Christo theuer erkauffet worden. Tit. II. 14. 1. Cor. VII. 23. In der Heil-Taufe werden sie zu solchem Dienste solenniter aufgenommen / und verbinden sich hierinnen dazu / daß sie im Leben und Tode des Herren seyn wollen. Dieser Dienst / welcher diesem Herren geleistet wird / ist nun weit fürtrefflicher / als der Dienst eines weltlichen und irdischen Herren / weil derselbe nicht wie jener nur im Leben / sondern auch im Tode selbst besteht. Ein weltlicher Herr hat nach dem Tode des Dieners / nichts mit demselben zu schaffen / er muß ihn aus seinem Dienst-Hause frey herausgehen lassen.

- (a) Dem Herren leben und sterben heist eigentlich: *Ad nutum Dei vivere & mori, vitam & mortem illius arbitrio unice permittere*, DEum pro scopo Vitæ & mortis habere, wie ein gewisser Lehrer unserer Kirchen dieses erkläret.

sen. Job. III. 18. 19. Allein Christus ist ein **GOTT** auch der Verstorbene die auch im Tode leben / und die durch den Todt zum Leben eingehen / und dem **HERRN** dienen in seinem Tempel und vor seinem Thron stehen. Joh. XI. 25. Matth. XXII. 32. Apoc. VII. v. 15. 16. Die Gerechten werden ewiglich leben / und der **HERR** ist ihr Lohn / und der Höchste sorget für sie: Darumb werden sie empfangen ein herrliches Reich und eine schöne Krone von der Hand des **HERRN**. Sap. V. 16. In welcher Absicht der seel. Herr D. Lutherus saget: Domini sumus in genitivo & nominativo, wir sind des **HERRN** / und wir sind auch Herren / Herren über die Welt / die wir überwunden. 1. Joh. V. 4. Herren über den Teufel / den wir unter unsere Füße treten. Rom. XVI. 20. Herren über den Todt / als von welchem wir Siegreich ins Leben durchdringen. Joh. V. 24. Wir / die wir hie mit Christo leiden und sterben / sollen mit Christo leben und herrschen in Ewigkeit. 2. Timoth. II. 11. 12. Coloss. III. 4. So heisset / den diesem **HERRN** leben und sterben / mit ihm in Ewigkeit herrschen / wie sonst die Hebräer pflegen zu sagen: עבדך יהוה גדול eines grossen Königs Diener / ist so gut als ein kleiner König / (b) dazu Christus seine Diener gemacht durch seine Auferstehung Apoc. I. 6

Wir bemerken aber auch den Unterscheid und Gegen-**Satz** welchen der Apostel macht / zwischen dem Leben und Sterben ihm selbst / und zwischen dem Leben und Sterben dem **HERRN** / wenn er spricht: Unser keiner / nehmlich von denen die Christo angehören / und sich seinem Dienst gänzlich ergeben / lebt ihm selber / und keiner stirbt ihm selber. Leben wir / so leben wir dem **HERRN** / sterben wir / so sterben wir dem **HERRN**; Ihm selber leben heisset in einem Theologischen oder geistlichen Verstande also leben / da man nicht glaubet oder dencket / daß man das Leben von **GOTT** habe / oder das Leben nicht nach **GOTTES** Willen und Wohlgefallen / sondern nach seinen eiteln Gedanken / Plaisir und Bequemlichkeit einrichtet / so daß sein Leben entweder auf eigene eitele Ehre und nichtigen Ruhm / oder Geld und grosses Gut zu erhalten / bloß gerichtet ist / sonst weder auf **GOTTES** Ehre noch des Nächsten Nothdurfft siehet / und endlich bloß seine Absicht auf die verderbliche Lüste dieses Lebens hat / nach dem Ewigen aber wenig fraget. So le-

B

ben

(b) Raschi ad Gen. XIV. *Huic Domino servire, libertas est*, inquit Ambrosius Libr. 1. de Sp. S. c. 5.

ben ihnen selbst die Bollüstige / Geisige / Ehrfüchtige / in Summa die Atheisten / welche ihre Herzen weiden auf den **Schlacht** Tag. Jacob, V. 5. So heisset auch ihm selbst sterben / in sündlicher Sicherheit dahin sterben / wie die Epicurer Sap. II. 9. ohne daß sie an **GOTT** gedanken / und die Rechenschaft die sie von alle ihrem Thun im Leben derwahrhays zu geben schuldig sind / dahin sterben / und wie sie gottlos gelebet / also auch sterben. Pl. XLIX. 19. & 19. Eccles. XII. 9. Solch ein Leben und Sterben belieben nun / nach der Lehre des Apostels / die frommen und gläubigen Kinder **GOTTES** nicht / sondern wie sie in ihrem Leben verleugnen alles gottlose Leben und fleischliche Luste / und hergegen züchtig / gerecht und gottseelig leben wollen. Tit. II. 12. Also befehlen sie / wenn sie sterben / **GOTT** ihre Seelen / als den treuen Schöpffer in guten Wercken. 1. Petr. IV. 19. Dieweil sie im Leibe wohnen / so wallen sie dem **HERREN** : Sie sind getrost und haben vielmehr Lust außser dem Leibe zu wallen / und daheim zu seyn bey dem **HERREN**. Darumb befeisigen sie sich / sie sind daheim oder wallen / daß sie **Ihm** / dem **HERREN** gefallen. 2. Cor. V. 6. 8. 9. Daraus machet nun der Apostel diesen Schluß als ein vortrefflicher Logicus : Wir leben oder sterben / so sind wir des **HERREN**.

Diesen Spruch des Apostels kundte ihm mit guten Zug und Recht zueignen / der wolseel. Herr Professor Logices & Metaphysices **Böse**. Derselbe erkandte gar wol von wem er sein Leben empfangen / nemlich von dem **HERREN** der Lebendigen und der Todten / und daß er deswegen solches zu seinem Dienst antwenden müste. Es ist ja **HERR** dein Geschenk und Gab / hat er oft gesungen mit anderen frommen Christen / mein Leib und Seel / und alles was ich hab in diesem armen Leben : damit ichs brauch zum Lobe dein / zum Ruh und Dienst des **Rechsten** mein / wollst mir deine Gnade geben. Er bedacht es gar wol / daß er ihm selbst nicht leben musie / sondern die Gaben und Güter / die ihm **GOTT** verliehen / zu **GOTTES** Ehren und des **Rechsten** Dienst antwenden müste / wie jener kluge Knecht ; der mit denen Talenten seines Herren wucherte / und daher des Herren Ruhm und eine reiche Vergeltung zu erwarten hatte. Math. XXV. Es gereicht dem Hoff-Diener des **Käyfers** Hadeiani, Similis genandt / nicht eben zum sonderbahren Ruhm / das / da er seinem

nem Herrn noch möglich war in seinem Dienst / umb seiner Bequemlichkeit und Ruhe wegen sich von Hofe auf sein Land-Gut begeben / und auf sein Grab hernach schreiben lassen / daß er / ob er gleich ein Mann von vielen Jahren gewesen / nur sieben Jahr / da er ausser seines Herren Dienst für sich gelebet / gelebet habe. Diesem Simili wolte der seel. Herr Professor nicht gleich seyn / sondern beliebete vielmehr den klugen Ausspruch des Platonis welcher also ad Archytam schreibt Epist. IX. Quod dulcissimum Vitæ genus sit, res suas agere omnibus fere indubitatum est. Verum hoc etiam tibi reputandum est. Nullum nostrum sibi soli natum esse, sed ortus nostri, partem sibi Patriam vendicare, partem parentes, partem amici. Es ist zwar keine vergnügte Lebens-Art / als vor sich leben. Allein du must bedencken / daß keiner nur ihm selbst geböhren sey / sondern es haben Theil daran auch die Eltern / einen Theil wil daran haben das Vaterland / einen Theil die Freunde. Multa, führet er weiter fort / insuper pro temporum diversitate nobis accidere, vitam nostram occupantium, daß unterschiedliches vorkalle / so uns in unserem Leben nicht müßig seyn läset / sondern zuthun machet. Dannhero er seinem Freunde ratet / daß er / wenn er zu einem Amt in seinem Vaterlande beruffen würde / Er solches nicht ausschlagen solle / weil es geschehen könnte / ut aditus pravis hominibus relinquatur, daß böse Leute das zu gelangen / welche dem gemeinen Wesen schädlich seyn. Wie denn auch Sprach von solch einem ihm selbst lebenden urtheilet: Ein weiser Mann / der sich nicht brauchen läset / und ein vergrebenner Schatz / wozu sind sie beyde nütze? Syr. Cap. XX. 32. Dannhero so strebete der Seel. von Jugend auf dahin / daß er Gott und seinem Nächsten zum Dienst lebete / und suchte die Gaben des Gemüths und Glückes / welche ihm Gott vor anderen gegeben / also zu excoliren und anzuwenden / daß er ein nützlichcs Werkzeug seyn möchte die Ehre Gottes und des Nächsten Nutzen zu befördern. Ich war ein Kind guter Art / und habe bekommen eine feine Seele / und da ich wol erzogen war wuchs ich zu einem unbefleckten Leibe / konte er sich rühmen. Sap. VII. 19. 20. Er hatte sich vornehmlich dem Studio Theologico gewidmet / und also dem Dienste des Herren in seiner Kirchen / darumb so richtete er seine Studia Philosophica, Philologica, Historica also ein / daß er durch dieselbe / als durch den Vorhoff zu dem innern Heiligthum eingehen möchte / und desto geschickter sich durch diese machte / jene mit desto größe.

größerem Nutzen anzutreten. Er übete sich in seinen jungen Jahren / nach der Fürschrift welche Paulus dem Timotheo gegeben 1. Epist. IV. 7. selbst an der Gottseligkeit / weil er wußte / daß er in der selben dem HErrn dienete / solte zu allen Dingen nützlich wäre / und die Verheißung hätte dieses und des zukünftigen Lebens. Er blieb allezeit bey denen heilsahmen Worten unseres HErrn Jesu Christi / und bey der Lehre von der Gottseligkeit. Er bezeugete allezeit einen Abscheu zu haben vor denen welche seyn nichtig in Fragen und Wort-kriegen / Schul-Gezäncke aus zerrütteten Sinnen mehr belieben / als die einfältige lautere Wahrheit. 1. Timoch. VI. 3. seqv. Damit sie ihre Ehre und nicht Christi / ihren Nutzen und nicht der Gemeine Christi suchen / und also mehr ihnen oder der Welt als Gott und ihrem Nächsten leben wollen, Kurtz / welche die Gottseligkeit / nemlich die verstellen / vor eine Gewerbe halten ; Von solchen that er sich. Er suchte nicht der Welt und denen Welt-Kindern zu Gefallen zu leben / sondern allein dem / zu dessen Dienst er sich ergeben / und der ihn dazu angenommen. 2. Timoth II. 4.

So lebete der sel. Herr Professor allhie in seinem Vaterlande / da er unter Anführung seiner treuen Lehrer den guten Grund der reinen Welt-Weisheit und der Gottes-Gelahrtheit geleget. Daß auch Se. Königl. Majestät ihn aus der Ordnung der Lernenden / in die Zahl der Lehrer hiesiger Universität mit besonderem Ruhm erhoben / und ihm solch eine Profession aus allen Gnaden conferiret / darinnen er sich und andere von der studirenden Jugend zum vernünftigen Gottesdienst / Rom. XII. 1. und alle Berühmte so sich wieder das Erkenntniß Jesu Christi auflegen / gefangen zu nehmen unter dem Gehorsam Jesu Christi 2. Cor. X. 5. anzuführen gelegenheit hatte. Sein Leben hatte er nicht Gott zum Dienst seines Vater-Landes bey unserer hohen Schulen / und wo es Gott gefiele auch seiner Kirchen gewidmet und zugeeignet. Er wolte aber auch ausser dem Vater-Lande ihm aus der Conversation mit allerhand gelehrten Leuten und Dero besondern Lehr-Art und Geschicklichkeit in allerhand Wissenschaften / sonderlich derer / welche zu seinem Zweck dienlich waren / einen guten Schatz sammeln und zurück bringen / zum allgemeinen Nutz / und also den rechten Zweck der Peregrination an frembde Dörter / suchen zu erreichen / ohnerachtet aller Mühe und Beschwerlichkeit / welche in die Frembde

Frembde reisende zu haben pflegen. Er war gleich einem Kauff-
 mann/ der gute Perlen suchete. Und da er eine köstliche
 Perle fand / alles verkauffte was er hatte / und dieselbige
 kauffte. *Marth. XIII. 45. 46.* Die Weißheit vergleicht sonst Salomo
 den Perlen / ja er sagt / sie sey besser denn Perlen. *Proverb. VIII. 11.*
 Wie unter denen Perlen eine köstlicher ist als die andere / also hat
 Jesus die selbständige himmlische Weißheit billig den Vorzug. Die
 suchete der seel. Herr Professor, und setzte in derselben Besi-
 zung seinen grössten Reichthum und sein beständiges Vergnügen. Daß
 war nach dem Ausspruch des Bernhards seine sublimior Philosophia,
 daß er mit Paulo sagen kunte: Ich hielte mich nicht dafür/ daß
 ich etwas wußte unter euch / ohne allein Jesum Christum
 den Geceuckigten. *1. Cor. II. 2.* So war er / der seel Herr Pro-
 fessor, in seinem Leben des H^{er}ren / in welches Herz Jesus
 wohnete durch den Glauben und durch die Liebe gedourkelt
 und gegründet war / da er erkandte daß Christus lieb ha-
 ben / besser sey denn alles wissen. *Eph. III. 17. 19.* So blieb er auch
 im Tode des H^{er}ren. Es möchte ihm zwar / zumahlen da er in
 der Frembde mit einer tödtlichen schweren Kranckheit angegriffen
 worden / beydes hart angelegen haben. Er nahm aber / den Wils-
 len Gottes / als ein beständiger treuer Diener seines H^{er}ren / mit
 Gedult und Gelassenheit an / daß / wie sonst allezeit / also auch
 jetzt Christus hochgepreiset würde an seinem Leibe / es sey
 durch Leben oder durch Todt. Denn Christus ist mein Le-
 ben / erkläret er sich in seinem Herzen / und Sterben ist mein Ge-
 winn. Ich habe Lust abzuschneiden und bey Christo zu seyn.
Philip. I. 20. & seqv. Chrysostomus, wenn er die Worte des Apostels:
 Unser keiner lebt ic. betrachtet / so füget er diese Erinnerung da-
 zu: Es will Paulus darthun / schreibt er daß Gott allerwe-
 ge mehr Sorge vor uns habe in seinem Dienst uns bestän-
 dig zu erhalten / als wir selbst / *eo quod vitam nostram divitias
 suas & mortem damnium æstimat.* dieweil er unser Leben vor seinen
 Reichthum / und unseren Todt vor seinen Verlust achtet.
 Denn wir sterben nicht allein vor uns selbst / sondern / wenn
 wir sterben / so sterben wir auch dem H^{er}ren. Er verstehet
 aber

über den Todt der Gläubigen, welche im Glauben leben des Soh-
 nes Gottes. Gal. II. 20. Sibi sancti nec vivunt, nec moriuntur. Si-
 bi non vivunt, quia per omne quod agunt ad lucra spiritualia anhelant,
 atque orando, predicando, sanctis operibus insistendo, ecclesis Patrie
 cives multiplicare desiderant. Sibi minime moriuntur, quia in con-
 spectu hominum DEum sua morte glorificant, ad quem pervenire
 etiam moriendo insistent. Die heiligen Leute die leben weder ihnen
 selbst/ noch sterben ihnen selbst. Sie leben nicht ihnen selbst/
 weil sie in alle ihrem Thun/ nach dem Geistlichen trachten/
 durch Bethen/ lehren und verharren im Guten/ des himmli-
 schen Vater-Landes Bürger suchen zu vermehren. Sie
 sterben auch nicht ihnen/ weil sie vor den Menschen Gott
 durch ihren Todt preisen/ durch welchen sie zu dem HErrn
 bald zu kommen verlangen/ schreibt Gregorius M. Homil. XXII
 in Ezech. Der seel. Herr Professor starb auf der Reise/ dabey
 er ihm vorstellte die Reise nach dem himmlischen Vater-Land/ und
 also sich selbig achtete/ daß er solche so bald vollendet/ und die
 sterbliche Hütte/ die ihm in seinem Dienst beschwerlich fiel so
 bald ablegen konte. 2. Cor. V. 1. & seqv. Er nahm bey seiner Abreis-
 se von Paris von dem dasigen respective Königl. Preussischen Minister
 einen Paß/ in dem anmuthigsten Theil und Province von Frantz-
 reich zu gehen/ der Todt aber arrestiret ihn so zu sagen in Tours,
 das war ihm ein guter Bothe der ihn zu seinem Heyland und zur
 ewigen Ruhe führete. Der Heil Geist/ der in ihm die gute Beylage
 des Glaubens bewahrete/ gab seiner Seelen das sichere Geleit in
 das himmlische Paradies/ gegen welches alle Lust und Köstlichkeit
 der Erden und der ganzen Welt nichts zu achten.

In Summa er gefiel Gott wol/ und war ihm lieb/ und
 ward also weggenommen aus dem Leben unter den Sün-
 dern. Sap. IV. 10. Und er übergab sich dem Willen seines HErrn/
 es gerathe zum Leben oder zum Tode/ mit Ambrosio sich erklärende:
 Non ita inter vos vixi, ut pudeat potro vivere: Sed nec mori timeo
 quia bonum Dominum habemus. Ich habe nicht also allhie gele-
 bet/ daß ich mich schämen solte weiter zu leben; Aber ich
 fürchte mich auch nicht zu sterben/ denn wir haben auch nach
 dem Tode einen gütigen HErrn. Darumb wir leben oder
 sterben so sind wir des HErrn.

Mit diesen Worten kan sich auch trösten/ die Hochzuehren:
de Frau Mutter/ die Hoch Edle/ Hoch Ehr und Tugendbe-
lobte Frau Tribunals- und Hof-Räthin. Von ihr hat zwar
ihr wolfeeliger Herr Sohn das leibliche Leben/ er hat aber sol-
ches nicht ihm selbst empfangen / sondern dem HERRN/ dessen
Dienst Sie ihn/ wie dort die fromme Hanna ihren Samuel/ von dem
ersten Anblick des Lebens gewiedmet. 1. Sam. I. 28. 28. Darumb so hat
dieser HERR ein größeres Recht an ihm / als sie selbst. Kinder
sind eine Gabe GOTTES. PL. CXXVI. wozu aber der höchste
Geber ihm allezeit das Recht vorbehält / über sie nach seinem heil-
gen Rath und Willen zu disponiren. Er lässet die Menschen sterben/
und spricht: Kommt wieder ihr Menschen-Kinder. PL. XC. 3.
Und wie wolt sie dem HERRN diesen Sohn nicht wiedergeben / wel-
chen er in seinem Leben zu seinem Dienst also zu bereitet / daß sie Ehr
und Freude an ihm gehabt/ durch sein Todt aber dazu vollkommener
gemachtet / und zu größerer und beständiger Glückseligkeit gebracht/
als er in diesem Leben hätte erlangen können. Sie dencke an ihn
nicht als einen Todten/ sondern als einen Lebenden/ der in ihrem An-
denken lebt und nimmer stirbet / bey GOTT ewig lebt und in größter
Freude schwebet/ und mit dem sie auch dermahleins nach diesem Le-
ben vor ihrem HERRN zu leben gedencket. Ich erinnere sie der
Worte Hieronymi damit er die Paulam eine edle Römerin/ da sie über den
Todt ihrer Tochter Blesilla höchstbetrübt war / zu befriedigen suchte:
Iraeferis, quod tua filia mea facta! Indignaris de iudicio meo & re-
bellibus lacrymis injuriam facis possidenti, Scis enim quid de Te &
ceteris tuis cogitem. Si viventem crederes filiam, nunquam plange-
res, ad meliora migrasse. Zärnestu über mich/ daß deine Toch-
(Sohn) meine Tochter (mein Sohn) worden? Bistu mit
mir nicht zufrieden / und beleidigest mich mit deinen unge-
duldigen Thränen? Du weißt ja was vor Gedancken ich
über dich und die Deinigen stets gehabt. Würdestu glau-
ben/ daß deine Tochter (dein Sohn) lebe/ so würdestu nicht
weinen/ daß sie (er) zu einem besseren Leben kommen.
Epist. XXV. Tom. I. Oper. p. 165. Der liebe GOTT/ der Ihr 2. wolge-
rathene Söhne gegeben / der nimmt mit Ihr jeko eine Theilung vor.
Den ältesten nimmt er zu sich / den andern lässet er Ihr zum Trost
und Stütze in Ihrem herannahendem Alter/ und wird auch den Ver-
lust jenes / durch die Erhaltung Ihres so Hochmeritirten und
ansehn

ansehnlichen Eh. Herren / des Herren Tribunals-Hoff- und Jagt-Raths / desio reichlicher ersehen / und demselben nebst dem Herren Sohn dem Herren Hoff-Gerichts-Raths die Jahre / die dem seeligen Herren Sohn entzogen / zuschreiben. Ihr Hochzuehrender Ehe-Herr wird durch Ihre Gelassenheit in Gottes Willen / auch bey seinem Leydwesen über diesen Todes-Fall sonderlich soulagiret werden / sonst er Ursach haben möchte Ihr zuzusprechen mit den Worten Elkana : Warum weimestu / warum gehabt dich dein Herz so übel? Bin ich dir nicht besser denn zehn Edhne. 1.Sam.1.8. Ich wünsche von Herzen / daß der Gott alles Trostes / so wol Ihr betrübtes Herz / als auch des Herren Tribunals-Hoff- und Jagt-Raths / und des Herren Hoff-Gerichts-Raths nieder geschlagenes Gemüth / mit seinem Göttlichen Trost / reichlich befriedigen und aufrichten möge. Daß wie Sie jetzo des Leydens viel haben / also auch reichlich getröstet werden durch Christum 2. Cor.1. und daß diese Worte des Apostels ein kräftiges Heyl-Pflaster auf Ihre schmerzliche Wunden seyn mögen. Unser keiner lebet ihm selber / und keiner stirbet ihm selber: Leben wir / so leben wir dem H. Erren / sterben wir / so sterben wir dem H. Erren / darumb wir leben oder sterben / so sind wir des H. Erren / der über Todte und Lebendige ein H. Err ist in Zeit und in Ewigkeit. Amen.

